

Päpstliche Abmahnung

Wenn man im Berufsleben nicht das macht, was man soll, wenn man aus grober Unachtsamkeit oder gar mit Vorsatz Mist baut, dann muss man damit rechnen, eine Abmahnung zu bekommen. Darin kriegt man dann sein Fehlverhalten noch einmal schriftlich bestätigt, verbunden mit dem deutlichen Hinweis, es nicht noch mal zu tun, anderenfalls kann es sein, dass man seinen Job verliert.

Heute, auf den Tag genau vor 500 Jahren hat unser Bruder Martin Luther eine solche Abmahnung erhalten von seinem seinerzeit noch höchsten Dienstvorgesetzten, Papst Leo X. Die päpstliche Bannandrohungsbulle, wie das Schreiben offiziell heißt, war die Reaktion auf Luthers Thesenanschlag an der Schlosskirche in Wittenberg. Den 500. Jahrestag dieses Ereignisses haben wir, wir erinnern uns, vor zweieinhalb Jahren festlich und mit einem neuen gesetzlichen Feiertag begangen.

Mit seiner massiven Kritik am Handeln der katholischen Kirche mit ihren Ablassbriefen, der weit verbreiteten Korruption und dem vielfach in erster Linie an Machterhalt orientierten Agieren der kirchlichen Organe, war Luther in Ungnade gefallen. Und nun wurde er vom Papst höchstpersönlich aufgefordert, innerhalb von 60 Tagen seine Thesen und Lehren zu widerrufen - anderenfalls würde er aus der Kirche ausgeschlossen.

Luther widerruft nicht, wie wir wissen. Als Antwort verfasst er vielmehr die Schrift „Über die Freiheit eines Christenmenschen“ und ein Antwortschreiben an Papst Leo. Darin verteidigt Martin Luther die Freiheit des Wortes Gottes, dessen Verständnis und dessen Auslegung nicht durch menschliche Regeln eingeengt oder reglementiert werden soll und darf.

Das war konsequent und mutig gleichermaßen. Luther hat klargemacht, dass all das, was wir sind und haben, einzig und allein der Gnade Gottes zu verdanken ist und eben nicht erkaufte werden kann. Der Menschen Seelenheil ist nicht abhängig von der Größe ihrer Geldbeutel und Gottes Vergebungsbereitschaft lässt sich nicht durch den Kauf von Ablassbriefen vergrößern. Jeder Mensch ist von Gott angenommen, gewollt und geliebt, einfach, weil er Mensch ist und nicht, weil er irgendetwas Besonderes geleistet hat.

Luther hat dem Druck aus Rom widerstanden und damit der Reformation weiter den Weg geebnet – Gott sei Dank. Durch Martin Luther hat sich die Kirche – und über die Jahre eben auch die katholische – wieder auf das zurückbesonnen, was tatsächlich ihr Auftrag ist, nämlich Gottes frohe Botschaft zu verkündigen und eben nicht den Menschen Angst zu machen und sie klein zu halten.

Manchmal brauchen wir Menschen einen kleinen Impuls, damit uns auffällt, dass wir in die falsche Richtung unterwegs sind, dass wir das eigentliche Ziel aus dem Blick verloren haben, dass wir nicht mehr hundertprozentig erkennen, worauf es wirklich ankommt. Manchmal reicht ein kleiner Impuls, manchmal braucht es einen kräftigen Tritt in den Allerwertesten. Martin Luther hat diesen Impuls gesetzt und damit eine große Bewegung in Gang gebracht. Spannend fände ich, zu hören, was er heute wohl sagen würde, zu dem, was daraus entstanden ist. Amen.